

über die
wie über

5. S. 451 ff.)
Entmachung vom
dieses Gesetzes
Erhebung vom

Kraft gesetzten
die Verwendung
unverändert):

en:
Kraftfahrwesens

g von Benzol:

nachweislich als
staatlichen oder

ftwagenbetriebs-
altern und Ver-
Benzol ihrerseits
soweit abgeben,
tühren Bestigern

; die auf Grund
nd;
riegskleinbeleh-
n Bezugsscheine

101
einen Monat
vom Verbraucher
igt werden, die

eise für Benzol

ral.

Kartoffeln

umit werden, weil
reises selbst nach ein
ist.

is gehen fortgesetzt
mpfänger in solcher
die übrigen Arbeiter
umals freundlich ge-
Ausfuhr von Kar-

rat. v. Borries.

cken.

in der Radewiger
ausstehenden Pa-
ausgenommen.
werden.

6.
Der Magistrat.

haus

eine Wohnung
1917 zu mieten
520 an die Ge-

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kahle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe 1/1. jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 2. mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Geynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabeln und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 256

Herford, Dienstag, den 31. Oktober

1916

Französische und rumänische Stellungen gestürmt.

Bericht des Hauptquartiers.

W.D. Großes Hauptquartier, 30. Oktober. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer. Bei einem Angriff aus der Linie Le boueuf-Morval gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstelle in unsere vordersten Gräben östlich Le boueuf nach Süden in geringer Ausdehnung zu verbreitern. An allen anderen Punkten, an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen. Auf dem Südufer der Somme wurde das Geschütz La Motteville und die sich von dort nach Westen hinziehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungslieger vorzüglich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte.

412 Gefangene, darunter 15 Offiziere,

sind eingebracht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

An der Nordostfront von Verdun hielt der Gefechtskampf an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein russischer Massensturm, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Pustomyth und bald darauf auch östlich von Szelowo gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Waldkarpaten und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebiete herrschte, abgesehen von Patrouillentätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südlich des Ruten Turm-Passes wurden Erfolge hannoverscher und mecklenburgischer Jäger vom Vortage erweitert, mehrere jäh verteilte rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen. Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind

18 Offiziere

und

über 700 Mann

Gefangen zurückgeführt worden.

Südwestlich des Szudub-Passes haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zur Lage gedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe von Mazedonien.

In der Norddobrudscha stehen unsere verfolgenden Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Gerna zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an. Im Sperrfeuer, nördlich von Beljefelo durch Gegenstoß, mislang die Angriffe vollkommen. Ebenso vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Kenali und Gradanica.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 30. Okt. Amtlich wird gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Bei Orsova nichts Neues. Südwestlich des Szudub-Passes drängt der Feind eine unserer Gefechtsgruppen

um einige Kilometer zurück. Südlich des Ruten Turm-Passes (Ruten Turm-Passes) erweiterten wir unsere Erfolge. Nördlich von Gampolung wurden rumänische Vorstöße abgewiesen. An der ungarischen Grenze ließ die Kampftätigkeit nach.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Pustomyth versuchten die Russen nach kurzem oder heftigem Artilleriefeuer einen Massensturm; ihre Kolonnen brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen. Ebenso scheiterte ein feindlicher Massenstoß bei Szelowo.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feindliche Gefechtsfähigkeit im südlichen Teile geringer als in den vergangenen Tagen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofner, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

in Sofia, 30. Okt. Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front: Südwestlich von Prepa-See für uns günstige Gefechtsverhältnisse. Aufklärungsabteilung und Nachposten. Beiderseits der Eisenbahn Bitolia-Serin lebhafter Artilleriekampf. Ein schwacher Angriff des Feindes südlich von Gradanica und ein anderer Angriff gegen Kenali wurden zurückgewiesen. In Gernabogen erste Kämpfe. Unsere deutschen Verbündeten schlugen tagsüber neue starke Angriffe des Gegners bei Beljefelo durch Gegenangriffe zurück. Der Feind wiederholte mehrere Male die erwiderten Angriffe auf einer ausgedehnten Front, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgewiesen. Im Rogenica-Tal und beiderseits des Bardar schwaches Artilleriefeuer. Wir warteten die Serben aus ihren Gräben südlich von Kenali. Eine feindliche Gruppe wurde nördlich von Kjunizza durch unser Feuer vernichtet. Am Fuße der Belasica Planina und an der Struma-Front schwaches Artilleriefeuer und Gefechte von Erkundungsabteilungen. An der ägäischen Küste Ruhe. Rumänische Front: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Der Kaiser an Madsen.

Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser hat an den Generalfeldmarschall von Madsen das nachstehende Telegramm gerichtet: Mein lieber Feldmarschall! Zu dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrudscha, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Gernaboda gekrönt worden sind, danke ich Ihnen für alles das was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erweist geleistet haben. Ich will meinen königlichen Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteile geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannt habe, und bestimme, daß das 3. Westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Madsen (3. Westpreussisches) Nr. 129“ zu führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen meinen warmsten Dank, Anerkennung und Grüße zu übermitteln.

Der Kaiser beim Reichskanzler.

Der Kaiser ist Montag vormittag von Potsdam in Berlin eingetroffen und hat sich zum Reichskanzler begeben.

Ferner wird amtlich gemeldet: Der Kaiser traf bald nach 11 Uhr im Reichskanzlerpalais ein. Dort hatten sich die Unterstaatssekretäre Wahn-schaffe und Heinrich, der Präsident und die Vorkommnisse des Kriegsernährungsamts sowie der Reichskommissar für die Lebensmittelwirtschaft nebst seinen Mitarbeitern versammelt. Ebenso waren die Leiter der wichtigsten Reichsstellen für Ernährungsfragen erschienen.

Es waren anwesend: Vom Kriegsernährungsamt Präsident v. Batzdorf, königl. bayerischer Ministerialdirektor Ederer v. Braun, Unterstaatssekretär Freyher v. Falkenhäusen, Generalmajor Groener, Direktor v. Oppen, Stadtrat Dr. Krüger

aus Dresden, Kommerzienrat Manasse aus Stettin, Dr. August Müller, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine, aus Hamburg, Kommerzienrat Reusch, Generaldirektor der Gutehoffnungshütte, Lebensmittelrat Sanger aus Dirsheim (Baden), Graf v. d. Schulenburg-Grünthal, Vorsitzender der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, Stegerwald, Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, ferner Unterstaatssekretär Michaelis als Leiter der Reichsgetreidekasse, Wirtl. Geh. Rat Mehnert von der Reichshütermittelsstelle, Landrat Peters für die Reichskartoffelstelle, Geh. Regierungsrat v. Osterlag für die Reichslebensmittelstelle, Landrat von Graebnitz für die Reichslebensmittelstelle. Mit dem Reichskommissar für die Lebensmittelwirtschaft Senator Dr. Etkamer aus Hamburg waren folgende Herren erschienen: Geh. Regierungsrat Goldkule, Geh. Kommerzienrat Arnold aus Berlin, Geh. Rat Baumbach, Generaldirektor des „Hörsing“ in Börde, Dr. Lohmann, Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Ozean-Reederei in Bremen; Landesökonomierat Dr. Hoefel aus Neustadt i. d. Altmark; Roland Quade, Rittergutsbesitzer, früherer Direktor der Deutschen Bank; Geh. Kommerzienrat Marwitz aus Dresden; Geh. Rat Witter v. Kiepel, Generaldirektor der Maschinenfabrik Augsburg-Münchberg; Geh. Rat, Direktor der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Dana“ in Bremen.

Der Kaiser ließ sich die Herren vorstellen, zog jeden einzelnen in ein Gespräch und verweilte in angeregter Unterhaltung bis nach 12½ Uhr im Reichskanzlerpalais.

Deutsch-englischer Gefangenenaustausch.

Id. Haag, 31. Oktober. Lord Newton teilte im Oberhause mit, daß auf zehn austauschende Deutsche ein Engländer kommen werde und daß mit den in den Kolonien internierten Deutschen England im ganzen 7000 Gefangene hinüberbringen wird. Der englische Vorschlag erfolgte am 16. September und wurde ohne Einschränkung von der deutschen Regierung am 20. Oktober angenommen, die nur aus Menschlichkeitsgründen bedauert, daß England von beiden Seiten die Zurückhaltung von nicht mehr als 20 Personen aus militärischen Gründen zur Bedingung mache.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch-Vertrag.

L.L. Stockholm, 30. Oktober. Die „Börse-zeitung“ erfährt vom russischen roten Kreuz, daß zwischen Deutschland und Rußland ein Abkommen über die Auswechslung gefangener Ärzte unterzeichnet worden sei. Ein Arzt auf 2500 Gefangene soll in der Gefangenschaft bleiben, alle übrigen sollen freigegeben werden.

Amerikanisches Kriegsmaterial.

Id. Amsterdam, 31. Oktober. Nach Meldung aus Weltevreden an ein hiesiges Blatt herrscht im Kriegsministerium große Bestürzung über die Berichte, wonach die amerikanischen Doppeldecker wegen des zu weichen Materials der Zylinder zurückgewiesen worden seien. Diese waren nach zwei Stunden schon abgemittelt und die Probeflüge mußten eingestellt werden. Die Schuld wird dem niederländischen Komitee in San Francisco zugeschrieben, welches nach oberflächlicher Untersuchung die Maschinen abnahm.

66. Berlin, 31. Oktober. Der „Völkischer Anzeiger“ meldet aus dem Haag: Aus Batavia wird gemeldet, daß in der holländisch-indischen Armee starke Erregung herrsche über den Beschluß der Armeekommission, die in Amerika für das indische Heer angekauften Flugzeugmaschinen abzulehnen, weil die Motore so schlecht seien, daß sie schon nach zwei

Stunden unbrauchbar würden und selbst Probe-flüge unmöglich wären.

Die „unnobelste Person“.

Id. Lugano, 31. Okt. Nach Meldung des „Corriere della Sera“ hat der amerikanische Schriftsteller Red Wilson angeklagt und ihm seine strafbare Schwäche gegenüber Deutschland zum Vorwurf gemacht. Eine Widerwärtigkeit Wisons würde das entehrendste Kapitel in der Geschichte Amerikas bedeuten; er sei die unnobeleste Person unter den politischen Männern aller Nationen.

Id. Amsterdam, 31. Okt. Aus Washington wird dem „Temps“ gemeldet: Die Demokraten sollen noch Boden gewonnen haben, indessen sei der Ausgang des Wahlkampfes immer noch ungewiß.

Petroleum, das seinen Eigentümer nicht erreichte.

Id. Haag, 31. Okt. Unter den durch die Einnahme von Konstanza den Zentralmächten in die Hände gefallenen großen Petroleumvorräten befinden sich solche, die Rumänien bereits an einzelne Entente-Länder verkauft hatte und wofür es, trotzdem die Lieferung noch nicht erfolgt war, bereits etwa 75 Prozent der Zahlung durch telegraphische Anweisung erhalten hatte.

Russische Erbitterung auf Rumänien.

Id. Budapest, 30. Oktober. In den politischen Kreisen Sofias verursachte die Stellungnahme der russischen Presse gegen Rumänien großes Aufsehen. Alle Blätter behaupten, daß Rußland alles hergegeben habe, was es in der militärischen Konvention im August Rumänien versprochen habe. So gar noch mehr. Außerdem darf Rumänien um die moralische Verantwortung der Entente auch darum nicht appellieren, weil Rumänien seine Verbündeten bezüglich seiner Bereitschaft und seiner militärischen Kraft irreführt habe. Rumänien kümmerte sich um die gemeinsamen Ziele der Entente nicht, sondern hatte immer nur seine eigennützigen Zwecke vor Augen. Rumänien hätte Ungarn schon im Jahre 1915 angreifen sollen, als die Russen in den Karpaten standen.

Russisch-serbische Verbrüderungsfundgebung.

Id. Amsterdam, 31. Oktober. Nach Meldungen aus Petersburg hielt in Gegenwart des serbischen Gesandten und einer großen Anzahl Zuhörer gestern der serbische Universitätslehrer Stanniwitsch in der Petersburger Universität einen Vortrag über die serbischen Bestrebungen auf geistigem und politischem Gebiet. Der Vortrag gab zu begeisterten russisch-serbischen Sympathiefundgebungen Veranlassung.

Italiens Kriegsausgaben.

Id. Amsterdam, 31. Okt. Die italienische Regierung wird vor dem Jahresende eine neue Kriegsanleihe von 2 Milliarden Lire ausgeben und zu diesem Zwecke von dem am 20. November zusammentretenden Parlament einen entsprechenden Kriegskredit fordern. Die Kriegsausgaben Italiens werden bis zum Jahres-schluss auf 16 Milliarden Lire angegeben.

Der Straßenbahnverstreit in Paris.

Id. Von der Schweizer Grenze, 31. Okt. Der Streit der Straßenbahnangestellten in Paris hat sich auf das Seine-Departement ausgedehnt. In Paris kam es zu vielen Zusammenstößen der Ausständigen mit der Polizei; nur wenige Straßenbahnlinien verkehren und zwar unter Bewachung der Polizei. Der Streikschluß wird vom Arbeitsminister und dem Minister des Inneren empfangen werden.

Norwegische Ministerbesprechung u.

Kristiania, 30. Okt. (Korrektele Telegramm.) Die Regierung beriet sich mit dem Präsidenten des Storting, Lagerup und Buel, und mit dem Führer der sozialdemo-

Eratischen Gruppe. Auch über die an Deutschland auf seine Note zu gebende Antwort.

Was England den Neutralen verbietet.

Hf. Rotterdam, 30. Okt. „De Toekomst“ schreibt: Eine rein niederländische Vereinigung von wirtschaftlich-
sozialer Art, die eine nützliche hygienische Broschüre nach
Holländisch-Indien senden wollte zugunsten der Soldaten
in Holländisch-Indien, konnte dies nicht tun. Der Versand
konnte nicht stattfinden, denn die Broschüre war auf Pa-
pier gedruckt, das aus Deutschland stammt. Dieses Pa-
pier wurde durch holländische Kaufleute mit holländischem
Geld für die holländische Industrie gekauft. Der Ver-
sand sollte durch Holländer für Holland auf einem hollän-
dischen Schiff an eine holländische Kolonie erfolgen. Er
durfte aber nicht stattfinden, denn England hat es ver-
boten. Die holländische Regierung, deren Hilfe verlangt
wurde, war nicht in der Lage, etwas an der Sache zu
ändern.

Der Vorstoß unserer Torpedoboots.

Genf, 30. Okt. Der deutsche Torpedoboot-Vorstoß
in den Kanal hat in Paris starke Erregung hervorgerufen.
Die Presse ist dergestalt aus dem Gleise gebracht, daß sie
die Kühnheit der deutschen Flotte rund heraus bewundert
und rühmt. „Die Deutschen haben wieder einen der küh-
nen Handreichungen versucht, die man an ihnen gewohnt ist“,
schreibt „Homme enchainé“. „Die Deutschen haben wie-
der einen neuen Beweis ihres Offenherzigkeits“, erklärt
„Journal des Debats“. Der Raid zeigt wieder, daß un-
sere Feinde an einem sehr unternehmenden Geiste befeet
sind“, sagt das „Journal“. „Eine Freiheit“, meint der
Matin, worauf Konteradmiral Degout in der „Liberte“
erwidert: „Das war nicht deutsche Freiheit, sondern die
Kühnheit der Offiziere und Besatzung der kaiserlichen
Marine. Die meisten Blätter wiederholten selbstverständ-
lich die Londoner Parole: „Das Unternehmen der Deut-
schen sei gescheitert“. „Aber“, fragt der Reiterartikel des
„Journal“, „was konnte man von derartigen Operationen
anders erwarten als den Verkehr im Kanal in Ver-
wirrung zu bringen? Und was wurde bei öfterer Wieder-
holung eintreten? Der einzig sichere Schutz für die fran-
zösische Küste könne nur ein 30 Kilometer breiter Gürtel
von Wachtschiffen von Bunkirchen bis Bayonne bilden.
Leider seien die praktischen Schwierigkeiten zu groß.
Jedenfalls müsse aber dringend eine derartige Verstär-
kung des französischen Schiffsparcs und des Matrosen-
korps erlangt werden.“

W. Berlin, 31. Okt. Der „L.-Anz.“ meldet aus
Genf: Unmittelbar nach dem deutschen Streifzug im Kanal
schloß die Entente, einer Ratifizierung zufolge, mit
Vertretern amerikanischer Reedereien einen Vertrag auf
rasche Lieferung von 200 Hochsee-Wachtschiffen modern-
sten Typs, mit Dieselmotoren von 500 Pferdestärken,
zum Preise von 150 000 Dollars für die Einheit ab.

Benizelos Mißerfolg.

W. Berlin, 30. Okt. Die in Genf eingetroffenen
griechischen Zeitungen enthalten zahlreiche Meldungen
aus Saloniki, die übereinstimmend das völlige Fiasco der
Organisation der nationalen Verteidigungsarmee durch
Benizelos schildern. Während die Bierverdrängung
immer noch von der Ankunft neuer Freiwilligen fabelt,
helfen die Athener Blätter fest, daß die bereits angewor-
benen Freiwilligen sich in Massenhaft befinden, den
Dienst verweigern und nach Athen sowie den Inseln zu-
rückkehren. Sie erklären, getäuscht worden zu sein, da
ihnen vorgespiegelt sei, es sei der Wille des Königs, den
Krieg gegen die Bulgaren zu führen. Täglich schiffen sich
ganze Kompagnien ein, um zurückzukehren.

W. Haag, 30. Okt. „Daily News“ meldet aus
Athen: Der griechische Dampfer „Angeliki“, der 300 Frei-
willige nach Saloniki zur Armee von Saloniki bringen
sollte, wurde von einem deutschen U-Boot am Sonnabend
abend gegen 9 Uhr in der Nähe des Piräus versenkt. 30
Mann sollen ertrunken sein. Man fürchtet aber, daß die
Zahl der Opfer noch weit größer ist.

Noch immer keine irische Selbst- verwaltung.

Id. Amsterdam, 31. Oktober. Nach Meldungen
aus London hat der irische Premierminister in einer
Rede wiederum der englischen Regierung nahe-
gelegt, das Home-Rule-Gesetz in Kraft treten zu
lassen und dem irischen Volk zu vertrauen. Diese
Großart englischer Staatskunst würde mehr dazu
beitragen, daß England den Krieg gewinne, als
das Bündnis mit einem halben Duzend von Neu-
tralen. Die Iren könnten alle ihre Rechte durch
eine konstitutionelle Aktion erhalten; daher sei es
an erster Stelle nötig, eine konstitutionelle Bewe-
gung zu organisieren. Er erwähnte die Iren und
sagte, daß nichts mehr die Lage Irlands in Ge-
fahr bringe, als die Torheit der Iren selbst.

Der Waggonmangel in Frankreich.

W. Bern, 30. Oktober. Wie Oberst Gassouin,
Vorsteher der Abteilung für Transportwesen im
französischen Kriegsministerium, dem „Matin“ zur
Transportfrage mitteilt, sind von 35 000 im vorigen
Jahre im Auslande bestellten Waggonen bisher nur
3000 geliefert worden. Gassouin hofft, daß vom
November ab monatlich 2000 Waggonen geliefert
werden können. Wie dasselbe Blatt berichtet, kön-
nen infolge der Transportfrage fast keine Kessel
aus der Normandie ausgeführt werden, während
andererseits die Normandie nicht genügend mit
Kartoffeln versorgt werden kann.

W. Konstantinopel, 29. Okt. Der erste Transport rin-
nändischer Gefangener auf dem Wege nach Anatolien kam
gestern durch die Straßen von Konstantinopel. Die ru-
mänischen Soldaten machten durch ihre elenden Aussehen
und ihre Widerglockenklänge einen beunruhigenden
Eindruck. Die den Zug betrachtende Menge bewachte
überall eine wachsame Haltung.

Beileidskundgebungen zum Tode Boelckes.



Oswald Boelcke

Berlin, 30. Okt. Der Vater des Hauptmann Boelcke,
Herr Major Max Boelcke, in Ziegen bei Dessau hat, wie
der „Anhaltinische Staatsanzeiger“ aus Dessau meldet,
folgende Telegramme erhalten:

„Unser Herr trauert um Ihren unvergleichlichen
Sohn. Am schwersten ist die Fliegertruppe getroffen;
sie hat ihren Meister an Kühnheit und Können verloren.
Er wird ihr Vorbild bleiben; ihm nachzueifern wird das
heißeste Streben aller deutschen Flieger sein. Wir teilen
in innigster Anteilnahme Ihren Schmerz.“

Der Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte:
Oberstleutnant Thompson.

Berlin, 30. Okt. „Dies ergriffen von dem unter so
traurigen Umständen erfolgten Heldentode Ihres auch mir
bekannten und von mir besonders geschätzten Sohnes sende
ich Ihnen den Ausdruck meiner allerherzlichsten Teil-
nahme. Die Fliegertruppe verliert ihren erfolgreichsten
Kampfflieger, der im Heldenverdienst bleibt.“

Feldmarschall von Hindenburg.

„Anlaßlich des Heldentodes Ihres Sohnes sende ich den
Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme. Die Armee
verliert ihren erfolgreichsten Fliegerführer.“

Landesoberst.

Berlin, 30. Okt. Der Oberbefehlshaber einer Armee,
General der Infanterie von Below, veröffentlicht fol-
genden Nachruf für den Hauptmann Boelcke: Mitten im
schärfsten Angriff fiel unbefragt am 28. Oktober 1916 in-
folge Verwundung seines Flugzeuges der tapfere Flieger-
hauptmann Oswald Boelcke. Führer einer Jagdstaffel,
Ritter des Ordens Pour le mérite. Tief erschüttert stehen
wir und mit ihm das ganze deutsche Volk an der Bahre
dieses heldenmütigen, unvergleichlichen Soldaten. Verwundt
reicht uns das Leben und Sterben dieses unerschrockenen
tapferen Streikers, der unzählige Male hoch zwischen
Himmel und Erde sich todesmutig einsetzte für das Vater-
landes Ehre. Mit stolzer Bewunderung und Dankbarkeit
wollen wir allezeit den Namen unseres Boelcke nennen.
Sein ruhmreicher Kampfgeist bleibe Allgemeingut
unserer Armee.

Wien, 30. Okt. Die Blätter brühen die tiefste Teil-
nahme an dem Schicksal des kühnen und erfolgreichen
Kampffliegers Hauptmann Boelcke aus, der einer der
vollständigsten Persönlichkeiten der deutschen Armee ge-
wesen sei und dessen Ruhm der deutsche Heeresbericht über
die Grenzen Deutschlands und der verbündeten Reiche
hinausgetragen habe. Boelcke sei unbefragt in den Tod
gegangen, denn nicht der Feind habe ihn bezwungen, son-
dern ein unglücklicher Zufall. Die Erinnerung an den
ruhmvollen Helden in Luftkämpfen wird in Oesterreich
stets lebendig sein.

Die „Neue Freie Presse“ sagt: Boelckes Name wird
fortleben in der Geschichte als der des größten Pioniers
des Luftkrieges. Das „Freidenkblatt“ schreibt: Trauer
erregt das Gemüt aller derer, denen Kunde ward von
dem Heldentode dieses Einzelnen, der leberragend ge-
leistet hat. — Das „Wiener Extrablatt“ bemerkt: Der
Reiz der Luftkämpfe wird immer genannt werden,
wenn man von dem deutschen Heldenmütte spricht.

Berlin, 30. Okt. Wie der Berliner Korrespondent

des „Neuen Vester Journal“ erzählt, wohnt die Leiche des
Hauptmanns Boelcke in keinerlei Schutzverkleidung auf.
Hauptmann Boelcke ist auch bei seinem letzten Kampf nicht
besiegt worden.

Hauptmann Oswald Boelcke erblickte am 19.
März 1891 zu Giebichenstein bei Halle, wo sein
Vater Oberlehrer an der Städtischen Oberreals-
schule war, das Licht der Welt. Er besuchte das
herzogliche Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in
Dessau und widmete sich nach dessen Abolvierung
dem Militärstande. Als Fahnenjunker trat er in
das dritte Telegraphenbataillon in Koblenz ein, in
dem er auch zum Leutnant befördert wurde. Vor
Ausbruch des Krieges, im Frühjahr 1914, hatte
der junge Offizier den für sein Vaterland so glück-
lichen Gedanken, sich nach Halberstadt zur Ausbil-
dung als Flugzeugführer kommandieren zu lassen.
Kaum hatte er die Pilotenprüfung bestanden, als
der Krieg ausbrach. Zuerst sah er sich nun in
Darmstadt und Trier im Stappendienst beschäftigt,
wurde dann am 1. September des ersten Kriegs-
jahres ins Feld beordert. Bis zum April 1915 war
er im Aufklärungsdiens tätig, wobei ihm sein
älterer Bruder Wilhelm meistens zur Seite stand.
Im April wurde er dann zu den Kampffliegern
verlegt und erwarb sich durch seine hervorragenden
Leistungen hohe Auszeichnungen. So erhielt er
den Orden pour le mérite mit einem Handschreiben
des Kaisers. Bereits im Mai 1916 beförderte der
Kaiser den unermüdlichen Kämpfer, der damals
schon seinen 17. und 18. Gegner abgeschossen hatte,
zum Hauptmann. Seitdem hat Boelcke die Zahl
seiner niedergeschlagenen Feinde auf 40 gebracht,
die Höchstzahl, die auf Feindes und Feindes Seite
je erreicht wurde.

Boelcke ist gefallen in dem Bewußtsein, voll-
bracht zu haben, was keiner vor ihm erreichte. Ein
dankebares deutsches Volk trauert um den Gefallenen
und ist stolz auf ihn!

Der Tod des Fliegerhauptmanns Boelcke reißt,
wie „F. T.“ schreibt, eine breite Lücke in die Reihen
der Helden der Luft, die unsere schweren Kämpfe
auf allen Fronten erleichtern helfen.

Die „Voss. Ztg.“ sagt: Jeder für alle, nicht
einer für sich selbst! Das war Boelckes Parole, wie
diejenige jedes deutschen Offiziers, der weiß, daß
er sein Vaterland verteidigt und nicht zu Sport-
wunden in den Krieg zieht. Das ist der große Unter-
schied von der Auffassung des großen Kampfes zwi-
schen uns und den Engländern. Für jene ist es
Sport und Spiel, für die man die tributarischen Völ-
ker in die Knecht treibt, für uns ist es das Heiligste,
was es gibt, der Kampf um unsere Altäre, um
das Recht auf Leben und dafür, daß unsere
Kinder und Kindeskindest ein als freie Menschen
auf freiem Boden wohnen können.

uns den ersten Nachstoß, der im Garten mit den
zarten Blumen und Gemäsen ausräume und im
Lobhof und Walde das Laub zum Abfallen
brachte, doch schon am 23. mußte Herr Winter
sein strenges Regiment noch einmal niederlegen
und der 25. war ein schöner Sommertag. Hoffent-
lich bekommen wir noch weiterhin einen angeneh-
men Spätherbst.

— Die Reichsbrotmarke kommt! Angesichts der
am 1. Dezember erfolgenden Einführung der
Reichsbrotmarke wurde darauf hingewiesen, daß
diese Maßnahme ein weiterer Schritt auf dem zur
einheitlichen Reichsbrotmarke sei. Der Erfüllung
dieses Wunsches helfen sich einzuweisen, wie dem
Verband reisender Kaufleute Deutschlands dieser
Tage in einer Besprechung im Kriegsernährungs-
amt versichert wurde, noch verschiedene Schwierig-
keiten entgegen. Verhandlungen mit den Bundes-
staaten wegen der Schaffung einer Reichsbrot-
marke seien aber im Gange, und es sei, obwohl die
Regelung des Brot- und Mahlverbrauchs nicht so
einfach sei, wie die des Fleisches, zu hoffen, daß sie

zu einem befriedigenden Ergebnis gelangen. Die
Reichsbrotmarke werde wohl kommen, wie die
Reichsfleischkarte gekommen sei.

— Der Preis der Streichhölzer. Infolge ver-
schiebender Preistreiberien im Handel mit
Streichhölzern hat sich die volkswirtschaftliche Ab-
teilung des Kriegsernährungsamtes erneut mit
dem Verein deutscher Zündholzfabrikanten in
Verbindung gesetzt und von diesem die Auskunft
erhalten, daß nach wie vor der Preis beim Ver-
kauf an die Kleinhandl 38 Pfg. nicht über-
steigen dürfe; es würden Zwischenhändler, die
diesen Preis überschreiten, die Lieferungen der
Fabrikanten gesperrt werden. Es beträgt mithin
auch weiterhin der Kleinhandelspreis überall im
Reich 45 Pfg. für das Paket, und jede Ueberschrei-
tung desselben ist eine ungesetzliche Preistreiberi,
gegen die die zuständigen Behörden einschreiten
müssen.

rb. Das Gold dem Vaterland. Einer unserer
Heerführer überlieferte der Goldankaufsstelle seines
Wohnorts außer anderen Goldsachen auch seine
Uhrette mit einem Schreiben folgenden Inhalts:
„Ich trenne mich nur schwer von dieser Kette, da
sie ein Erbstück von meinem verstorbenen Vater
ist. Aber da das Vaterland unbedingt Gold haben
muß, glaube ich durch Hingabe der Kette das An-
denken meines Vaters zu ehren.“ Ueberhaupt be-
weisen gerade sehr viele Feldzugsteilnehmer durch
die Tat ein hohes Maß von Verständnis für die
Wichtigkeit der Vermehrung des von der Reichs-
bank verwalteten nationalen Goldbestandes. Ihnen
dürfen die in der Heimat Zurückgebliebenen nicht
nachsehen. Die Goldankaufsstelle Herford,
Bäckerstraße 31, ist jeden Mittwochnachmittag
von 3–5 Uhr geöffnet. Im Landkreise Herford
wirken die Sammelstellen vom Roten Kreuz als
Goldankaufsstellen für die Reichsbank.

— Eintragungen in das Staatsschuld-
buch. Vielfach vorgetommener Irrtümer
machen wir darauf aufmerksam, daß es nicht
nötig ist, daß die in das Preussische Staatsschul-
buch oder das Reichsschuldbuch eingetragenen
Preussischen oder Reichsanleihen zum Zwecke der
Aufnahme eines Darlehns gelöscht werden. Diese
Eintragungen sind ohne weiteres beibehalten, nach-
dem ein dahingehender Antrag an die betreffende
Behörde gestellt ist.

— Beförderung. Der Sekreite Köster, Alter
Postweg 61, wurde wegen Tapferkeit vor dem
Feinde vom Verdun am 21. Oktober zum Unter-
offizier befördert.

— Die Fetteinheit im Landkreis ist vom 1. No-
vember ab auf 60 Gramm festgesetzt.

— Zurückgabe von Fleischmarken bei Haus-
schlachtungen. Durch eine Bekanntmachung in der
heutigen Ausgabe der Herforder Zeitung für Stadt
und Land weist der Kreisamtschuss darauf hin, daß
bei der Stellung des Antrags zur Erlaubnis einer
Hauschlachtung die Fleischmarken des laufenden
Ausgabezeitraumes abgegeben werden müssen.

— Die Lederverteilung für den Privatverbrauch.
Die Veränderungen bezüglich der Verteilung des
freigegebenen Bodenleders sind im Gange. Die Er-
richtung der Zentrallager an 12 Plätzen des Deut-
schen Reiches ist im Gange, aus denen die Lederhän-
dler u. Rohstoffgewerkschaften zwecks Weitergabe an
die Verarbeiter der Gruppe Kleinvertrieb gespeist
werden sollen, daß dann die Verteilung schneller
und auch in geeigneteren Posten durchgeführt wer-
den kann. Besonders wenn auch die den Gerber-
eien ausgegebenen Vorschriften eingehalten und
mehr kräftiges Leder freigegeben werden wird.
Auch der Verband der deutschen Sattlerlederhän-
dler e. V. hat sich an die Kontrollstelle für freigege-
benes Leder und das Reichsamt des Innern mit
Eingaben gewandt, in denen nicht nur eine größere
Erzeugung von Sattler- und Dreibriemenledern
seitens der deutschen Gerbereien gefordert, sondern
auch der Nachweis versucht wird, wie den gegen-
wärtigen Zuständen am schnellsten abgeholfen
werden könnte.

— an Spende zur Beschaffung von Kleidungsstücken.
Von einer kleinen Firma sind dem Magistrat in
Herforder Weise zur Bekleidung des bereits gestifteten
Fonds zur Anschaffung von Kleidungsstücken für die
ärmere und unterbemittelte Bevölkerung 700 A zur
Verfügung gestellt. Am der im kommenden Winter vor-
sichtlich eintretenden großen Notlage in ausreichendem
Maße abhelfen zu können, rät der Magistrat an die
wohlhabenden Kreise der Stadt die bürgerliche Bitte, ihn
durch weitere Zuwendungen bei Erfüllung seiner wichtigen
Aufgabe zu unterstützen. Geldspenden nehmen die Ge-
schäftsstelle unserer Zeitung sowie die Räumlichkeiten gern
entgegen.

— Neues Bauenland Nr. 9/10 liegt der heu-
tigen Auflage unseres Blattes bei.

Am Herford-Hiddenshausen.

Schwarzenmoor, 30. Oktober. Der Offizier-
stellvertreter G. Pohlmann von hier erhielt
für tapferes Verhalten vor dem Feinde die öster-
reichische Tapferkeitsmedaille. Der Ausgezeichnete
steht seit Ausbruch des Krieges im Osten und hat
schwere Kämpfe mit durchgemacht.

Falkenberg, 30. Oktober. Der Unteroffizier Ernst
Pohlmann, wohnhaft hier Nr. 62, erhielt für tapfe-
res Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz
2. Klasse. Er kämpft seit Anfang des Krieges auf
dem westlichen Kriegsschauplatz.

Am Gohfeld-Mennighüffen.

r. St. Duerheim, 30. Oktober. In den vom
Landwirt Schröder Nr. 28 Klosterbauerschaft an-
gekauften von der Witwe Meier bewohnten Kotten
entfand gestern nachmittags Feuer, welches das

Gebäude in M
teilweise geret
Duerheim in
Brandstätte ge
jähriger Entf
einem Nebenhan
dadurch den Br
r. Löhne, 30.

rich Sprekelsmeie
Nittergutes M
Mit einem Geme
den, die sich
ten, und vor
stelle entwickeln
holländische Gre
r. Löhne, 30.

dem im Felde st
Wormann hier
Schuhe und 75 A
die Lächerhaft ist

Am

Beitilber, 3
Fleischwarenfabr
über war in der
fchreibung der
einer Geldstrafe
Berufungsinstanz
Strafmaß indem
der erlassenen Be
aus der Beweiss
höchstpreis pro
Die Strafkammer
und ermäßigte d

Brachpode, 30
wurde hier entbe
tstellen zu höhere
werden sollte. I
nahm. Es hand

Lippis

Amjen, 30. O
hat ein Auszub
und für Futterfo
Bad Salzungen
in der Augustk
des Herrn Mich
Bad Salzungen
nachm. von 4—
Uhr, stattfinden
4. Magd. Jnk-M
fonders hingewie
b. Delmold, 3

Ueberraldung de
Schwarzfittel de
Johannaberg in
wüßtes Humoren
Gewächshaus in
A sie wohlber
auf den Grund
tisches Bild: eine
anlage des Gew
dem angrenzende
brochen und hal
unternommen, di
Bretter der Heiza
dem Gewicht des
und der Ausbreit
für diesen Jagdb
war es dem Tier
tungen, eine Br
somit die golden
Vor Freunde grun
heimlichen Revie
gute Laune der
beträchtliches fin

Aus M

Diehorst, 30
Woche wurden
schlachtet, deren
Fleischmeister gelie
kamteit der Beh
beabsichtigten Fle
Fleisch der beider

Wiedenbrü, 3
heiligen landwirt
Dr. Janning, 3.
führer der 1. Kon
für besondere Tap
verliehen und ih
Worten lobender

Düffeldorf, 30
leicht, das im Fr
beachtet wurde, fo
deutschen Knochen
weisen Preis, die
werd. erhalten die
verwaltung zurück
20 A. Die Mil
jem niedrigen Pre
Bewirtschaftung mit
Wie wenig das a
erwähnten Tages
unter diesen Um
horden und auch
für Pferdefleisch
wird ferner die
Verwaltungen die
gestochenen Pferd
den Verkauf des
borgeschriebenen

langen. Die
en, wie die
Anfolge ver
handel mit
hastliche Ab
erweit mit
ritanten in
die Auskunf
beim Ver
nicht über
ändern, die
erungen der
trägt mithin
überall im
Heberichrei
reistreiberei,
einschreiten
er unserer
stelle seines
auch seine
den Inhalts:
er Kette, da
benen Vater
Gold haben
ette das An
berhaupt be
nehmer durch
bis für die
der Reichs
des. Ihnen
leben nicht
Herford,
nachmittags
eise Herford
n Kreuz als
f.
uldbuch. Zur
er Jertümer
es nicht
Staatsschul
ingetragenen
u Zweite der
werden. Diese
eishbar, nach
die betreffende
f e r. Alter
it vor dem
zum Unter
it vom 1. No
n bei Haus
ndung in der
ung für Stadt
auf hin, daß
kaufbis einer
es laufenden
n müssen.
vaterbrauch,
erteilung des
nge. Die Gr
en des Deut
ederhänd
weitergabe an
reife gepeist
ung schneller
geführt wer
den Gerbe
gehalten und
werden wird.
erlederhänd
für freigege
nnern mit
er eine größe
riemenleben
edert, sondern
die gegen
n abgeholsen
leidungsstellen.
in Magistat
erits gestiftet
tlichen für die
ng 700 M. zur
en Winter vor
ausreichendem
agistat an die
tliche Bitte, um
seiner wichtigen
nehmen die Ge
meretasse gern
liegt der hen
hausen.
Der Offizier
hier erhielt
nde die öter
Ausgezeichnete
Eten und hat
eroffizier Gruf
bielt für tapie
Eiserne Kreuz
es Krieges auf
hüssen.
In den vom
anerfchaft an
ohneten Klotzen
welches das

Schäude in Aiche legt. Das Mobiliar konnte
teilweise gerettet werden. Die Feuerwehren von
Quernheim und St. Quernheim waren zur
Brandstätte geeilt und leisteten die Vöschhülfe. Ein
5-jähriger Knabe der Hausbewohnerin hatte in
einem Nebenhause mit Streichhölzern gespielt und
dadurch den Brand verursacht.
r. Röhne, 30. Oktober. Der Waldauferer Hein
rich Sprechelmeier bemerkte in dem Walde des
Mittergutes Mlenburg drei verdächtige Männer.
Mit einem Gewehr ausgerüstet, stellte er die Frem
den, die sich als russische Kriegsgefangene entpup
pen, und vor mehreren Tagen von ihrer Arbeits
stelle entwichen waren. Sie hatten die Absicht, die
holländische Grenze zu erreichen.
r. Röhne, 30. Oktober. Eingestiegen wurde bei
dem im Felde stehenden Fuhrwerksbesitzer August
Wockmann hier, es wurden Kleidungsstücke,
Schuhe und 75 Mark bares Geld gestohlen. Ueber
die Täterschaft ist nichts bekannt.

Amt Rodinghausen.

Westfälscher, 30. Oktober. Der Landwirt und
Fleischwarenfabrikant Gustav Becker in West
fälscher war in der ersten Instanz wegen Ver
schreibung der Höchstpreise von Fleischwaren zu
einer Geldstrafe von 800 M. verurteilt. In der
Berufungsinstanz beschränkt er sich nur auf das
Strafmaß, indem er betonte, daß er in Unkenntnis
der erlassenen Bestimmungen gehandelt habe. Wie
aus der Beweisaufnahme hervorgeht, hat er den
Hochpreis pro Pfund um 1,55 M. überschritten.
Die Strafkammer sah jedoch den Fall milder an
und ernährte die Geldstrafe auf 500 M.

Bradweide, 30. Oktober. In den letzten Nächten
wurde hier entdeckt, daß eine größere Menge Kar
toffeln zu höheren Preisen als zulässig ausgeführt
worden sollte. Die Kartoffeln wurden beschlag
nahmt. Es handelt sich um 60—70 Zentner.

Lippische Fürstentümer.

Almjen, 30. Oktober. Die Fürstliche Regierung
hat ein Ausfuhrverbot für Futtermittel aller Art
und für Futterfroh erlassen.

Bad Salzuflen, 30. Oktober. Das Haus Seippel
in der Augustastrasse ging durch Kauf in den Besitz
des Herrn Michaelis Hamelet über.

Bad Salzuflen, 30. Oktober. Auf die Mittwoch
nachm. von 4—6 Uhr und abends von 8½—10
Uhr. stattfindenden Militärkonzerte der Kapelle des
4. Wabg. Inf.-Regt Nr. 67 sei an dieser Stelle be
sonders hingewiesen.

b. Detmold, 30. Oktober. Eine nicht geringe
Ueberrandung bereitete am letzten Sonnabend ein
Schwarzfittler den Bewohnern der Sommerfrische
Johannaberg in Verlebe. Diese wurde durch ein
weißes Amoren in dem etwas abseits liegenden
Gewächshause in nicht geringe Aufregung versetzt.
Als sie wohlbehalten der Ursache des Spektakels
auf den Grund gingen, bot sich ihnen ein eigenar
tiges Bild: eine Wildsau gefangen in der Hei
zanlage des Gewächshauses. Das Tier war aus
dem angrenzenden fürstlichen Jagdbezirk ausge
brochen und hatte sodann eine Entdeckungsfahrt
unternommen, die es schließlich auf die wüsten
Breiter der Heisanlage führte. Diese trachten unter
dem Gewicht des heißen Schwarzrotzes zusammen
und dem Geruch des feuchten Schwarzes zusammen
und der Ausbrecher sah gefangen. Ehe indes der
für diesen Jagdbezirk berechnete Nimrod erschien,
war es dem Tiere durch heftige Anstrengungen ge
lungen, eine Bretterwand zu zertrümmern und
somit die goldene Freiheit wieder zu gewinnen.
Vor Freude grunzend, trotzte es dann wieder dem
heimlichen Reiter zu, wodurch es allerdings die
gute Laune der Feinschmecker in Verlebe um ein
beträchtliches sinken ließ.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Wisselhorst, 30. Oktober. In der abgelaufenen
Woche wurden heimlichweise zwei Bullen ge
schlachtet, deren Fleisch an einen Viehhändler ge
schmuggelt werden sollte. Der Aufmerksam
keit der Behörde ist es jedoch gelungen, den
beabsichtigten Fleischsmuggel zu entdecken. Das
Fleisch der beiden Tiere wurde beschlagnahmt.

Wiedenbrück, 30. Oktober. Dem Direktor der
hiesigen landwirtschaftlichen Winter Schule. Herrn
Dr. Janning, z. Zt. Leutnant und Kompagnie
führer der 1. Komp. des Inf.-Regts Nr. 15, wurde
für besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse
für besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse
verliehen und ihm von dem Kronprinzen unter
Worten lobender Anerkennung ausgetauscht.

Düsseldorf, 30. Oktober. Das Pfund Pferde
fleisch, das im Frieden mit 50 Pfg. ohne Knochen
bezahlt wurde, kostet heute mit den in Metzgerien
üblichen Knochenbelegen 3,20 M. Das Fett den
gleichen Preis, die Knochen 50 Pfg. Wie berichtet
wird, erhalten die Metzgermeister von der Militär
verwaltung zurückgeforderte Pferde zum Preise von
20 M. Die Militärverwaltung verfolgt mit die
sem niedrigen Preise den Zweck, die unbemittelte
Bevölkerung mit billigen Fleisch zu versorgen.
Wie wenig das aber geschieht, mag man aus dem
erwähnten Tagespreise erkennen und mit Recht wird
unter diesen Umständen ein Eingreifen der Be
hörden und auch die Festsetzung eines Höchstpreises
für Pferdefleisch und Schlachtpferde gefordert. Es
wird ferner die Frage aufgeworfen, ob die Stadt
verwaltungen die von der Militärverwaltung ab
gekauften Pferde nicht selbst übernehmen und den
Verkauf des Fleisches durch Metzgerien zu
vorgeschriebenen Preisen, bewirken lassen sollen.

Deutscher Reichstag. Stimmungsbild.

Die Wirkungen, Nachwirkungen der letzten Schif
fahrtsdebatte zitterten auch heute noch nach; überall
standen heute zu Beginn der Sitzung Gruppen von
Botschaftern zusammen, die Einzelheiten der Red
er und was sonst mit der Sache zusammenhängt, be
sprachen. Auf der Tribüne glaubte man auch für
heute eine schärfere Herbstluft zu spüren, zumal
heute der Belagerungszustand zur Behandlung stand
und der Abg. Dittmann in eine rein geschäftsmäßige
Angelegenheit gleich zu Anfang in eine Meinungs
verschiedenheit mit dem Staatssekretär Dr. Helfferich
kam. Die Verhandlungen über den Belagerungszustand
brachten denn auch eine recht bestimmte Aussprache von
den verschiedensten Seiten; vor allem die Pressezensur
war wiederum Gegenstand einmütigen Protestes aus
allen Bänken, aber im großen und ganzen verlief die
Verhandlung doch recht ruhig, obgleich sie wieder bis
in die späten Stunden dauerte.

Sitzungsbericht.

70. Sitzung, Montag den 30. Oktober.

Am Bundesratspräsidenten Dr. Helfferich.
Vizepräsidenten Dr. Baumbach und Dr. Baumbach.
Der Reichstag eröffnete die Sitzung um
11½ Uhr und teilte mit, daß die Gattin des Präsidenten
Dr. Baumbach gestorben ist und daß der Präsident daher
den nächsten Sitzungen fernbleiben werde. Das Haus
hatte sich von seinen Plätzen erhoben. — Vor Eintritt
in die Tagesordnung macht Abg. Dittmann (Soz. Arb.)
verschiedene Feststellungen in Bezug auf seine Rede am
Sonnabend Staatssekretär Dr. Helfferich bleibt dabei,
daß der Abg. Dittmann sein Material lieber vorher
der Regierung hätte mitteilen sollen.

Zensur und Belagerungszustand.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht
des Ausschusses für den Reichshaushalt. Der Aus
schuß legt ein Gesetz über die politische Zensur vor.
Es befaßt in seinem Grundgedanken § 1 folgendes:
Wird im Deutschen Reich auf Grund des § 5 des preu
ßischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom
4. Juni 1851 oder eines an dessen Stelle tretenden
Reichsgesetzes eine Zensur der Presse eingeführt, so
geht die vollziehende Gewalt in Angelegenheiten der
politischen Zensur auf den Reichskanzler über, der da
mit die Verantwortung für die Handhabung der poli
tischen Zensur übernimmt. Die Bestimmungen des
§ 4 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 bleiben für das
Deutsche Reich nur insoweit anwendbar, als es sich
um die Zensur militärischer Angelegenheiten handelt.
Die Festsetzung der für die Ausübung der politischen
Zensur erforderlichen Organe erfolgt durch Bundes
ratsverordnung.

Der Hauptauschluß beantragte, diesen Gesetzent
wurf dem Reichsausschuß zu überweisen.
Ebenfalls zur Beratung steht eine Entschlebung
des Haushaltsausschusses, den Reichskanzler zu ersu
chen, das im Artikel 68 der Reichsverfassung in Aus
sicht gestellte Gesetz über den Belagerungszustand un
verzüglich dem Reichstag vorzulegen.

Das Zentrum legt folgenden Gesetzentwurf über
den Kriegszustand vor: Bis zum Erlaß des in Ar
tikel 68 der Reichsverfassung angeführten Gesetzes
über den Kriegszustand wird gegenüber dem Anordnungs
befehl der Militärbehörden eine militärische Zentral
instanz als Aufstellungsstelle und Befehlvermittlungs
stelle errichtet. Der Reichskanzler erläßt die näheren Anordnun
gen. Vorstehende Bestimmung findet auf das König
reich Bayern keine Anwendung.

Schließlich verlangt noch ein Antrag Abrecht
(Soz.) Aufhebung des Belagerungszustandes und
Wiederherstellung der Freiheit der Presse. Einen glei
chen Antrag hat die Sozialdemokratische Arbeitsge
meinschaft gestellt.

Verichterichter des Ausschusses ist Abg. Dr.
Stresemann, welcher auf die schon ausreichend ver
öffentlichten Verhandlungen des Ausschusses näher
eingeht. Der Verichterichter weist namentlich auf die
großen Schwierigkeiten hin, die jetzt im Kriege den
Zeitungen, sowohl den Zeitungen als den Redaktionen
durch die starken Einschränkungen erwachsen seien.
Das Verbot von Zeitungen sei überhaupt nicht den
Zwecken der Zensur nicht zu vereinbaren. Die Zensur
habe sich sogar auf die Wiedergabe der Reichstags
verhandlungen erstreckt und auch in den Interatentell
stief eingegriffen, als nötig erseheine.

Abg. Gröber (Zentr.): Der Kriegszustand hat uns
verschiedene Beschränkungen der persönlichen und der
Pressefreiheit gebracht. Meine Partei stimmt den Kom
missionsbeschlüssen zu und wird versuchen, ein brauch
bares Gesetz zu fassen zu bringen. Jetzt findet das
Gesetz über den Kriegszustand eine so ausgedehnte
Anwendung, wie sie weit über den ursprünglichen
Zweck hinausgeht. Es fehlt vor allem eine militä
rische Zentralinstanz als Aufstellungsstelle und Befehlvermittlungs
stelle für alle Anordnungen der Militärbehörden, weshalb
ich im Verein mit meinen Freunden einen dahingehen
den Gesetzentwurf eingebracht habe. In die Begie
hungen zwischen Regierung und Volk darf sich keine
bürokratische Zensur drängen. Die Zensur darf nicht
zu Zwecken mißbraucht werden, für die sie nicht vor
gesehen ist. Auch der Reichskanzler hat sich in diesen
Sinn ausgesprochen, sowohl hier im Reichstag wie
gegenüber dem Reichsverband der Deutschen Presse
Bon der Zensur sollen die innerpolitischen Fragen
frei bleiben. Die ganze Frage des Bürgerfriedens
sowie des Gegenstands zwischen Regierung und Par
teien fällt nicht unter die Zensur. Im Grunde ist
das Verbot der Zensur nur eine Frage des Vertrauens
der Regierung zum Volk. In militärischen Fragen ist
das Urteil der Militärs wichtig und beachtenswert
Aber wenn die Zensur auf nichtmilitärische Ange
legenheiten ausgedehnt wird, dann muß sie sich selbst
leiden, denn da sind die Militärs nun einmal nicht
ausreichend informiert. Was da schließlich an Ver
fügungen und Verbote der Militärbehörden, die sich hinter
die Kompetenz der Militärs verbergen, das bedeutet
eine schwere Schädigung der militärischen Autorität
wenn sie über die ihnen verfassungsmäßig gezei
chten Grenzen hinausgehen. Tatsächlich hat die Hand
habung der Zensur bei uns dazu geführt, daß alle
gewissen amtlichen Stellen unbegrenzten politischen An
sichten unterdrückt worden sind. Es ist sogar die Ver
öffentlichung einer lächerlichen Gegenabteilung verboten
worden, weil man uns ihr angeblich hat herausstellen
können, daß die maßgebenden militärischen Stellen in
der Duffelstraße jetzt einen anderen Standpunkt einneh
men als früher. (Hört! Hört!) Das Gouvernemen
t hat jede Zensur verboten, die an der Volk
stimmung des Reichstages auch nur Kritik übt, weil diese
Kritik störend wirken muß. Wie muß nun eine Kritik
bestellt sein, die nur durch ein Schweigen der Presse

geboten werden kann. (Sehr gut!) Die Zensur kehrt
sich veranlaßt, in den Kampf zwischen approbierten
Kriegern und Naturheilwundern einzutreten. Das
uns feinerzeit vorgelesene Gesetz gegen die Naturheil
kunde wurde nicht verabschiedet. Es fehlt also für das
Eingreifen jede Grundlage; selbst die Militärbehörden
haben ein Eingreifen auf Grund des Belage
rungszustandes als gesetzlich nicht gerechtfertigt er
klärt.

Nun soll ja eine neue Verordnung auf Veranlaß
ung des Reichskanzlers ergehen, die die Freiheit der
innerpolitischen Erörterung herstellt. Wie sieht es da
mit, mit dem Zensurverbot wegen Ingeraten, mit
dem Verbot der Zeitschrift wegen Ingeraten usw.? Wir
wollen eine Verbesserung des Verfahrens auf
dem Boden des geltenden Rechts. Die Notwendigkeit
ist allseitig anerkannt. Wären mühe und würde eben
falls eine solche Zentralstelle einrichten. Die jetzige
souveräne Selbstherrlichkeit der Generalstabskommandos
ist auch militärisch unzulässig. Der Einbruch der Son
nabend-Debatte muß so schnell als möglich ver
wischt werden. Namentlich die kühle, geschäfts
mäßige Art der Erörterung durch den Stellvertreter
des Reichskanzlers hat empört. Wir vermischen die
Zusicherung, daß es etwas nicht mehr vornehmen kann
und darf. (Sehr richtig!) Was wir vorschlagen, muß
noch innerhalb dieser Woche gemacht werden. (Leb
hafte Zustimmung.)

Wir wollen zur Verhütung der berechtigten Auf
regung des deutschen Volkes und der Deutschen Reichs
tags Remedur, nicht nur in den Einzelfällen eintreten
lassen und hoffen, daß die Reichsregierung auch Tele
graph und Telephon benützen wird, um Uebelstände
sich zu beseitigen. Wir wollen aber auch künftiges
Unwesen verhüten (Beifall im Zentrum.)

Vizepräsident Dr. Baumbach bittet gemäß einem Be
schluß des Senatskomitees, daß die Fraktionsredner
sich bei diesen schon öfter besprochenen Fragen auf eine
kurze Zusammenfassung ihres Standpunktes beschrän
ken und kurz fassen mögen. (Unruhe und Lachen b. d.
Soz.)

Abg. Ged (Soz.): Ich trete das erste Mal vor die
sem hohen Hause auf, und ich bedauere eigentlich, ge
rade mit diesem unerfreulichen Thema mich beschäftigen
zu müssen. Dem Belagerungsgesetz ist jetzt ziemlich
Alles im Deutschen Vaterland unterstellt, wir haben
jetzt wieder den richtigen Absolutismus, nur etwas
verkleinert gehandelt. Der Soldat greift hier mit rau
her Hand in das bürgerliche Rechtsleben ein, die Folge
ist eine Rechtslosigkeit und ein starker Einbruch der Stim
mung. Die Zustände können zu einer Katastrophe
führen. Redner bringt dann zahlreiche Einzelheiten
und Verfügungen zur Kenntnis und beschränkt sich über
angelegte Hausdurchsuchungen bei Abgeordneten.
Redner kommt weiter auf die Verbote des Berliner
Tageblatts und des „Vorwärts“ zu sprechen, die in
nichts begründet, als wesen seien. Die Zensur möge den
Hoffnung an sich selbst aufheben!

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.): Zweifelloß
hat auch der Reichstag einige Schuld, daß wir derart
in den erler Zustand hineingeraten sind, aber die
Hauptschuld trägt doch die Regierung. Alle Parteien
empfinden das deprimierende des gegenwärtigen
Reichszustandes, das Belagerungsgesetz von 1853 ist
ein diktatorisches Gesetz schlimmster Art. Das schlechte
Beispiel Preussens hat bei uns in Bayern gar keine
verwundend gewirkt. Das Kriegspresse-Gesetz hat voll
ständig versagt, in ihm herrscht nur der heilige Büro
kratismus. Leider wird nicht einmal vor der Immu
nität der Abgeordneten Halt gemacht, die Behandlung
der parlamentarischen Berichte ist geradezu ein Stun
den! Das Vereins- und Versammlungsgesetz ist zu
einem feigen Papier geworden, alle Eschänen sind
vergesen. Die Vertreter der Presse, hochgebildete
Männer, werden von Zensuren wie Schulkinder be
handelt, die Herren von der Regierung sind eigentlich
nur die parlamentarischen Prügelknaben der militä
rischen Zensur; die Militärbehörden werden zu einer Ge
fahr für unser Land, der Herr Reichskanzler hat dage
gen gar nichts erreicht. Die kleine und mittlere Presse
wird durch Zensurenverbote schwer geschädigt. Ist
dies der Dank an die Presse für ihr Eintreten für die
Kriegsanleihe? (Sehr gut!) Gegen den Buchhandel
geht man in Unteroffiziersstufen vor. Die „Alldeutschen
Blätter“ haben gesagt, sowohl der Staatssekretär des
Innern, wie Graf Hödner gehören dem Vandalismus an
(Heiterkeit). Niemand könne aus der historischen
Sphäre (Auf: Jagow! Heiterkeit). Was gelten alle
schönen Reden über die wunderbare Größe des deut
schen Volkes! Man gebe auch dem Volke endlich das
Vertrauen, das so notwendig ist und folge den Wün
schen des Reichstages! (Beifall.)

Abg. Dr. Wötter (natf.): Die Handhabung der
Zensur ist eines großen aufstrebenden Volkes nicht wür
dig, aber es ist richtig, daß in Frankreich und Rußland
dieselben Mängel ersichtlich. In der Behandlung der
ausländischen Presse sind auch große Fehler gemacht
worden. Der Antrag Gröber enthält einen guten
Kern, eine Zentralinstanz würde sicher Nutzen brin
gen, namentlich Schädigungen des Interatentells der
Zeitungen vielleicht vermeiden können. Ich brauche
wohl nicht mehr viel zu dem Schellerhaufen beizutragen,
auf dem die Zensur verbannt wird. Eine groß
zügige Erörterung der Kriegsziele würde uns sicher
nicht schaden.

Oberst Hofmann weist einige Bemerkungen des
Abg. Müller-Meiningen über den stell. komm. Gene
ral des 2. Armee-Korps zurück.

Abg. Dr. Wöhrle (natf.): Die Mängel über die
Handhabung der Zensur sind recht allgemein, auch wir
wünschen die Freigabe der Erörterung der Kriegs
und Friedensziele. Aus den Besprechungen mit dem
Herrn Reichskanzler habe ich den Eindruck gewonnen,
daß er darüber doch anders denkt als Abg. Scheide
mann.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Es ist gesagt wor
den, warum ich mich hier zu den einzelnen Fällen von
Mißgriffen in Sachen Zensurhaft, die hier vorgetragen
worden sind, nicht schärfer geäußert habe. Ich konnte
das nicht. Es handelt sich hier durchweg um Fälle, in
denen die Unterordnung nicht durchgehen lassen ist, und
da habe ich als verantwortlicher Minister Zurückhal
tung zu üben. Im übrigen dürfen wir nicht vergessen,
daß der Belagerungszustand und seine Folgen: Schutz
haft, Zensur usw. in allen Ländern existiert, meistens
in schärferer Form. In England hätte man zu Be
ginn des Krieges kein Gesetz über den Belagerungs
zustand, man hat aber sofort eins geschaffen. Das
französische Gesetz ist älter als das unsrige, von 1849.
Überall wird von dessen Bestimmungen in sehr schar
fer Weise Gebrauch gemacht. Ich habe z. B. eine Liste
von 22 Wätern, die zum Teil 3—6 Monate lang ver
boten worden sind. Also: Maßnahmen, die wir zur
Sicherung des Landes für richtig halten, werden bei
den Gegnern in viel größerem Maße angewandt. Ich
möchte annehmen, daß auch dort viele Mißgriffe vor
kommen wie bei uns. Wir haben den Eindruck, daß
bei uns das Opfer in Bezug auf die freie Meinungs
äußerung vom Volke schwerer empfunden wird als die
Opfer an Gut und Blut. Aber in diesem Kampfe,
der mit allen Mitteln betrieben wird, können wir die

Opfer nicht entbehren. Aber die Regierung weiß, was
sie vom deutschen Volke verlangen kann, und sie ist be
reits bereit, auf ein Mindestmaß zu beschränken.
Bei der Durchführung wird manches Mal gefehlt, und
wir hoffen, daß es damit besser werden wird.

Und was hat die Initiativkommission angeht, so
können wir versichern, daß ihre Grundtendenzen sich
bedeutend mit der Würdigen und Befriedigung der Regie
rung. Der Zutrittsantrag scheint mir tatsächlich nicht
ganz klar zu sein: eine solche Beschränkung ließe
sich viel leichter schaffen durch eine Statutenänderung,
wie es auch beim Kriegsernährungsamt geschehen ist. Je
denfalls bitte ich, die Anträge nicht im Kriegsmo
dus durchzubringen. Sie können sich darauf verlassen, daß
eine mildere Handhabung, speziell bei der Zensur, ver
sucht und berechtigten Wünschen Rechnung getragen
werden wird. Bei uns greift die Zensur niemals ein,
um Persönlichkeiten zu bedrücken, wie es in Frankreich
ganz und gar ist. Die Regierung ist erfüllt von der
klaren Erkenntnis der Tatsache, daß die deutsche Presse,
allen in allem genommen, in ausgezeichnetester Weise
ihre Aufgabe in diesem Kriege erfüllt. Sie ist über
zeugt, daß man sie nicht entbehren kann. Der Reichs
kanzler wird sich mit Nachdruck dafür einsetzen, daß
eine Abkehr der Vereinfachung der Zensur und
bros Abbanes sichergestellt werde.

Nachdem dann noch Major Wisberg das Verbot
der französischen Sprache in Metz zu verhängen gefordert
hatte, wurde die Beratung abgebrochen.
Das Haus erledigte in der Debatte einige
Petitionen.

Verberatung: Morgen 3 Uhr.
Schluß 3 Uhr 45 Minuten.

Prinz Waldemar in Sofia.

mit. Sofia, 30. Oktober. Zu Ehren des Prin
zen Waldemar von Preußen, der gestern vormittag
von Konstantinopel hier eintraf, fand abends im
Schloße eine Tafel statt. Hierzu waren geladen
u. a. Prinz Kyrill, der Oberbefehlshaber Jelow,
der deutsche Gesandte und die Herren der Gesandts
chaft, der Militärbevollmächtigte von Maffow,
die Minister Radoslawow, Radenow und Reschow,
Generalleutnant von Chelius, Generaladjutant,
Generalleutnant Marlow und der Vorsitzende der
deutschen Kolonie.

Schwerer Straßenbahn-Unfall.

bb. Berlin, 30. Oktober. Das „Tageblatt“ mel
det aus Breslau: Ein schwerer Straßenbahnunfall
ereignete sich heute abend an der Ecke der Tauen
zien- und Tassenstraße. Hier fuhr ein Wagen
in einander. Dabei wurde eine Person getötet,
11 Personen wurden verletzt, 6 von ihnen schwer.

Ein neues Kriegsamt.

Mit der Neubestellung des preussischen Kriegs
ministeriums erfolgt zugleich die Errichtung eines
neuen Kriegsamts, das dem Kriegsministerium an
gegliedert wird. Zu den Aufgaben des Kriegsamts
gehört die Beschaffung und Ernährung von Mun
itionsarbeitern sowie die Beschaffung von Roh
stoffen zur Herstellung von Munition und anderen
Kriegsmaterial. Als Leiter des Kriegsamts ist
der bisherige Chef des Eisenbahnwesens General
Groener ausserlesen. Seit dem Bestehen des
Kriegsernährungsamts gehört General Groener
auch dem Vorstand dieses Amtes an.

Feldpost-Abonnenten!

Die Zusendung der „Herforder Zeitung“ an die
Krieger im Felde erfolgt weiter, wenn sie nicht aus
drücklich vom Auftraggeber abbestellt ist.
Die Geschäftsstelle.

Verantwortlich für den Text- und Informatentell:
Fr. K. u. f. e. Herford.

Bei Hausschlachtungen

müssen bei Stellung des Antrages auf Erlaubnis
die bereits ausgegebenen Fleischmarken des laufen
den Ausgabetermins mit dem Antrag eingelangt
oder abgegeben werden.
Herford, den 27. Oktober 1916.

Der Kreisauschuß.

Die Fetteinheit.

im Landkreis Herford wird mit Wirkung vom
1. November 1916 (Fettmarkte 4) ab bis auf Wei
teres auf 60 Gramm festgesetzt.
Herford, den 30. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisauschusses.

Kartoffeln.

Die Inhaber der Nummern 7281—9000 der
Lebensmittelfarten können am Donnerstag und
Freitag auf den Kopf ihrer Familie 7 Pfund Kar
toffeln in der Markthalle kaufen.

Donnerstag vormittag von 7—8 Uhr 7281 bis
7300; von 8—9 Uhr 7301 bis 7350; von 9—10 Uhr
7351 bis 7400; von 10—11 Uhr 7401 bis 7450; von
11—12 Uhr 7451 bis 7500; von 12—1 Uhr 7501
bis 7600; von nachmittags 1—2 Uhr 7601 bis 7700;
von 2—3 Uhr 7701 bis 7800; von 3—4 Uhr 7801
bis 7900; von 4—5 Uhr 7901 bis 8000.

Freitag vormittag von 7—8 Uhr 8001 bis 8100;
von 8—9 Uhr 8101 bis 8200; von 9—10 Uhr 8201
bis 8300; von 10—11 Uhr 8301 bis 8400; von
11—12 Uhr 8401 bis 8500; von 12—1 Uhr 8501 bis
8600; nachmittags von 1—2 Uhr 8601 bis 8700;
von 2—3 Uhr 8701 bis 8800; von 3—4 Uhr 8801
bis 8900; von 4—5 Uhr 8901—9000.

Wer zu der angegebenen Stunde nicht kommt,
verliert das zeitige Anrecht auf den Bezug der
Kartoffeln. Der Verkauf der Kartoffeln an der
Bahn geht in der bisherigen Weise weiter. Die
Nummern, die hier an der Reihe sind, werden nach
wie vor an den Anschlagtafeln bekannt gegeben.
Herford, den 31. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden ausbezahlt:

25. am Mittwoch, den 1. Novbr. 1916

von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.
Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 30. Oktober 1916.

Kämmereikasse.

Fahrplanänderung.

Außer den in der Bekanntmachung vom 26. d. Mts. genannten Zügen fällt auch noch Personenzug Nr. 240 Bielefeld ab 8²⁶ nachm. Gütersloh an 8⁵⁵ vom 6. November d. Jrs. ab aus.

Ferner fallen in Ummeln vom 15. November d. Js. die Aufenthalte der Personenzüge

Nr. 205 ab 5 ²⁴ vorm.
" 208 " 5 ⁴⁰
" 208 " 9 ⁰⁰ nachm.
" 220 " 11 ⁰³
und " 221 " 11 ²¹ "

fort.

Hannover, 30. Oktober 1916.

Königliche Eisenbahndirektion.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 8. (234.) Lotterie muss bis zum 3. Novbr. 1916, abends 6 Uhr, geschehen.

Wessel, Kgl. Pr. Lott.-Bian. Unter den Linden 27. **HERFORD.** Modersohn, Kgl. Pr. Lott.-Bian. Schillerstrasse 10

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 3. November, abends 8^{1/2} Uhr, im Ev. Vereinssaal:

Rezitations-Abend

Erstes und Heiteres in Poesie und Prosa aus Werken von Felix Dahn, Theodor Fontane, Freiherr v. Münchhausen, H. C. Andersen, Fritz Reuter, Freiherr v. Schlicht, M. Ryber, F. Müller u. a.
Rezitor: Herr R. Heibredner.
Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Suche zu sofort für mein Manufakturwaren-Geschäft eine tüchtige, ältere, brauchefähige

Verkäuferin

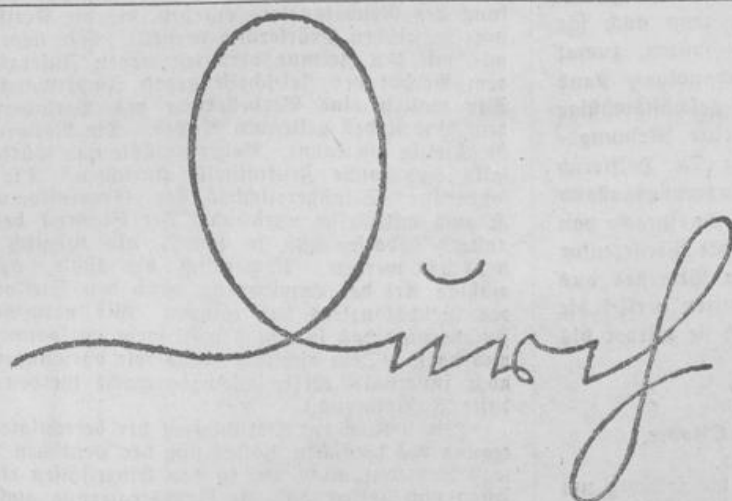
Angebote mit Gehaltsanpr. und Bild an
Carl Cappel, Rennstr.

Wir suchen auf sofort einen ordentlichen

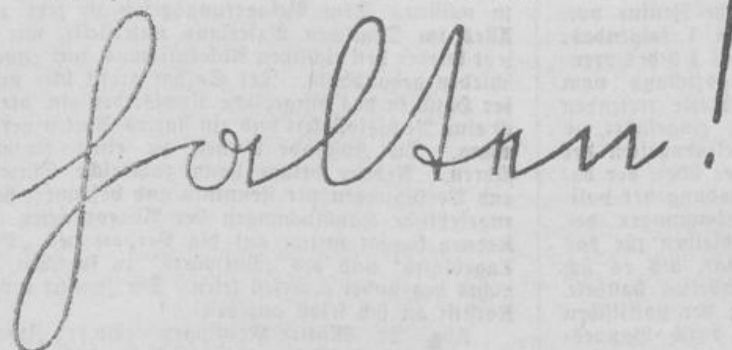
Zeitungsträger

für eine Strecke hinter dem Güterbahnhof der Staatsbahn.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.



Benützung der als vorzüglich bekannten Ullstein-Schnittmuster ermöglichen Sie es, sich billig und doch hübsch anzuziehen. Ullstein-Schnittmuster kosten 40 bis 60 Pfennig. Dieser Preis ermäßigt sich auf 25 Pfennig für Sie, wenn Sie „Die Dame“, „Die Modenwelt“, „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ oder „Die Praktische Berlinerin“



Ullstein-Schnittmuster sind stets vorrätig bei

Hermann Herzfeld

Herford

Billige Backsteine.

ca. 20 000 gebrauchte Ziegelsteine (abgebrochene Kesselmauer in Lehm gelegen) billig zu verkaufen.

Barmeier & Flachmann,
Kafas-Schokoladen- und
Zuckerwarenfabrik.

Suche auf sofort ein
Lehrmädchen

welches Lust hat, die Blumen-
binderei zu erlernen.

Herforder Blumenhalle.

Jr. Sieke.

Suche für sofort
Frauen oder Mädchen

gegen hohen Lohn.
Westf. Sackzentrale.

Bünderstraße 83.
(neben Möbelfabrik Kopka.)

Suche auf sofort oder 1.
November ordentliches
Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Alter Markt 6, 3. Et. I.

Heirat.

Witt. 49 J., 1 Kind, Pri-
vatur., d. solide, mit 2400 M.
Eink. aus Vermögen, sucht Be-
kanntsch. m. d. evgl. Frei. od.
Witwe ohne Kind, zw. Heirat.
Etwas Verm. erw. Bedg.
hängig im Haushalt.

Offerten m. Bild u. Darle-
gung d. Verhältnisse an die
Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten
unter No. 7525.

**Schwarzbraune
Zechelhündin**

Montag nachmittag abhandeln
gelonnen, auf den Namen
„Mauschen“ hörend. Vor An-
kauf wird gewarnt. Gegen
gute Belohnung abzugeben
Christine Weber.
Langenbergstr. 51.



Kreis-Sparkasse, Herford

Die Stücke der

IV. Kriegsanleihe

können an unserer Kasse gegen Vorlage der
eingesandten Abrechnung abgeholt werden.

Herford, den 25. Oktober 1916.

Kreis-Sparkasse.

Werkstätte
für photographische
Bildnisse und Malerei
Schönborg & Trappmann
Höckerstr. 11

Fürstliches Bad Salzungen.

(Kurhaus-Saal.)

Mittwoch, 1. November, nachm. 4-6 und abends
8^{1/2}-10 Uhr:

Zwei Militärkonzerte

ausgeführt von der Kapelle des I. Ersatz-Batl. 4. Magd.
luft.-Regt. Nr. 87

unter Leitung des Musikleiters Herrn Zechner.

Eintritt: Für Inhaber voller Kurkarten Mk. 0.25
sonstige Besucher Mk. 0.50; für das Abendkonzert allein
Mk. 0.30; Kinder Mk. 0.20; Militär Mk. 0.10; Kurkarten
sind vorzulegen.

Sonntag: Zwei Militärkonzerte.

Für eine Zigarrenfabrik in
Döhne wird ein

**tüchtiger
Zigarrenmacher**

(kann auch Reisegeldgehälter
sein), welcher sich als **Werk-
meister** eignet, möglichst für
sofort gesucht. Nähere Aus-
kunft durch den **Arbeitsnach-
weis Herford, Waisenhaus-
straße.**

Regenschirme

in der bekannten
guten Ausführung

Schirmfabrik
vorm.
Eischer Stockhaus
Gehrenbergstr. 21a

Lichtspielhaus „Wittekind“.

Von Dienstag, den 31. Oktober bis 6. November:

Grosses Marine-Schauspiel in 5 Akten.

Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot.

Verfasst vom Sekretär des Deutschen Flottenvereins Herrn Fritz Prochnowski. Vorzüglicher Aufbau der ausserordentlich fesselnden Handlung. Alle Ereignisse und Situationen, die im Leben des Seemanns eine Rolle spielen. — Vom Schiffsjungen bis zum Gipfel des Seemannsdaseins.
Dieses Filmwerk, das unter dem Schutze der staatlich genehmigten Liebesgaben-Sammelstelle der Kaiserlichen Marine erscheint, zeitigte bei der Pressevorstellung in den Mozart-Lichtspielen Berlin den schönsten Erfolg, den je ein Film gehabt. Seitens der Presse hervorragende Beurteilung. Das höchste Lob, das von den Vertretern unserer Regierung, dem Reichsmarineamt und Herren aus dem Zivilkabinett Ihrer Majestät der Kaiserin diesem Marine-Schauspiel gespendet werden konnte!

Nur im Lichtspielhaus „Wittekind“.

Vom 31. Oktober bis 3. November:

DORRIT WEIXLER

in dem reizenden dreiaktigen Lustspiel

Hoheits Fürsprache.



Vom 4. November bis 6. November:

Onkel aus

Amerika.



Hervorragendes Lustspiel in 3 Akten.

Die Musikbegleitung wird ausgeführt von der hiesigen Militärkapelle unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn Blättermann. Von dem Erlös der Vorführungen überweisen wir einen Teil an den Deutschen Flotten-Verein zum Besten des Alters- und Invalidenheims des Deutschen Flotten-Vereins in Eckernförde. — Zu diesem Spielplan haben auch **Jugendliche und Kinder Zutritt.**

Preise der Plätze: 3. Platz 0.45 Mk., 2. Platz 0.69 Mk., 1. Platz 1.— Mk., Loge 1.50 Mk. Militär und Kinder: 3. Platz 0.30 Mk., 2. Platz 0.50 Mk., 1. Platz 0.69 Mk., Loge 1.10 Mk., inkl. 0.20 Mk. für Garderobe und Programm.

Donnerstag bleibt das Theater feiertagshalber geschlossen.

Mittwoch und Sonnabend nachmittag von 3 bis 5^{1/2} Uhr **grosse Kindervorstellung** zu ganz niedrigen Preisen, die noch bekannt gegeben werden.
Anfang der Vorstellungen: Wochentags 6 Uhr und 8^{1/2} Uhr, Sonntags 3 Uhr. — Freikarten haben keine Gültigkeit.